

Der Talker hilft Roman, die Welt zu erobern

Roman ist jetzt sozusagen dreisprachig. Er teilt sich durch Lautsprache mit, verwendet sprachunterstützende Gebärden und benutzt eine elektronische Kommunikationshilfe. **TEXT: A. FISCHER-SPALINGER**



Seit Juli 2006 hat Roman einen MinTalker von Prentke Romich (PRD). Dies ist eine Art Minilaptop mit je 32 Feldern (wahlweise auch größere Felder, in dem Fall dann nur 16 oder 8). Auf den Feldern werden Worte auf drei Ebenen abgespeichert mit Bildern, Fotos oder Symbolen.

Roman begreift das Computersystem sehr gut und hat keine Mühe mit dem Anwählen der verschiedenen Ebenen, wo die Wörter thematisch gespeichert sind (z.B. Essen, Trinken, Spielzeug, Fahrzeuge, Feste, Kindergarten, Leute, Familie, Körperpflege, Kleider, Tiere, Medizin, Gefühle, Wetter usw.).

Die erste Ebene ist das Deckblatt, wo das Kind das Thema auswählt, beispielsweise symbolisiert der Apfel alles, was mit Lebensmitteln zu tun hat.

Auf der zweiten Ebene sind die wichtigsten Wörter zum Thema Essen gespeichert. Oben in einer Linie die Lieblingslebensmittel, auf die das Kind schnell und einfach Zugriff braucht, ohne lang zu überlegen. Bei Roman sind das Brot, Tofu und Marmelade.

Darunter folgen auf die verbleibenden 32 Feldern in der obersten Linie Verben und Adjektive zum Thema Essen, wie z.B. essen, schneiden, kochen, streichen, teilen, lecker. Weiter unten andere Wörter zum Thema, wie Frühstück, Mittagessen und Abendessen, am Rand sind Verbindungssymbole zur dritten oder weiteren Ebenen, bei Roman eine für verschiedene Lebensmittel (alles was man roh essen kann), eine für alles Gekochte und eine für alles Gebäckene.

Es gibt so eine Vielzahl von Tastenkombinationen auf mindestens drei Ebenen, so dass sich mehrere tausend Wörter speichern lassen würden. Wegen feinmotorischer Schwierigkeiten braucht Roman dazu ein Fingerführaster, um die Tasten gezielt anwählen zu können.

Drückt Roman eine Taste (erst ab der zweiten Ebene wird gesprochen, die erste dient wie gesagt der Themenwahl), so hört er, was ich draufgesprochen habe. Für alle Schweizer ist es besonders wichtig, den Talker selbst besprechen zu können, da sich unser gesprochenes Schweizerdeutsch teilweise sehr von der deutschen Schriftsprache unterscheidet!

Wir haben uns auch lange überlegt, in welcher Sprache wir den Talker besprechen. Wäre Roman schon in der Schule gewesen, wo auch bei uns in der Schweiz im Unterricht deutsch gesprochen wird, hätten wir ihn vielleicht auch deutsch besprochen, oder auch dann, wenn er schon hätte lesen können.

Da er aber als Sechsjähriger noch die meiste Zeit zu Hause war und maximal drei Stunden am Tag den Kindergarten besuchte, wo Schweizerdeutsch gesprochen wird, genauso wie bei uns in der Familie, haben wir uns entschieden, ihn selber in Schweizerdeutsch zu besprechen. Der Talker selbst ist mit einer deutschen Frauenstimme besprochen.

Roman lernt den Umgang mit dem Talker schneller, als wir erwartet haben

Ich war erstaunt, wie schnell Roman begriffen hatte, wie man den Talker anwenden muss. Da Roman keinerlei Computerspielerfahrung hat, noch keine Regelspiele machte und ich für ihn ein Geräuschememory mit Tierlauten auf sechs Karten reduziert hatte pro Spiel (da ich dachte, er sei von mehr Bildern überfordert), war ich umso mehr erstaunt, wie er mit dem Talker



Von oben:
Deckblatt des
Mintalkers
(Ebene 1)

Die geöffneten
Seiten zu den
Themen Essen
und Tiere
(Ebene 2)

Die Beraterin war zunächst skeptisch, ob Roman das Gerät akzeptiert, da er sich so gut mit Gebärden verständigen konnte. Doch es gibt immer wieder Wörter, die er nicht gebärden kann, da die Gebärde zu komplex (z.B. zweiteilig oder feinmotorisch) ist.

Roman begann seit August 2006, neue Wörter zu sprechen, gebärdet aber immer dazu, auch zu allem, was er mit dem Talker spricht. Er ist nun sozusagen dreisprachig geworden: Lautsprache (zumindest für Kenner einigermaßen verständlich), benutzt sprachunterstützende Gebärden und eine elektronische Kommunikationshilfe.

Lange Zeit habe ich den Einsatz einer elektronischen Kommunikationshilfe abgelehnt, da auch ich dachte, mein Kind soll die Sprache nicht von einem Computer lernen. Als eine andere Mutter, in der gleichen Situation, mir eines Tages sagte, dass man der Talker als „Rollstuhl für die Sprache“ betrachten sollte – einem gelähmten Kind würdest du einen Rollstuhl auch nicht vorenthalten, wieso denn einem Kind, das nicht spricht, eine Kommunikationshilfe schon –, war mir klar, dass wir es probieren sollten. Zum Glück hatten wir eine Logopädin und zwei Ärzte, die uns in diesem Schritt unterstützt haben und nicht der Meinung waren, so lerne Roman nie Sprechen. Im Gegensatz, sie waren der Meinung, je mehr Kommunikationsmöglichkeiten man dem Kind anbietet, desto einfacher lernt es das Sprechen!

Programmieren ist aufwendig

Am Anfang war es ziemlich viel Aufwand, den Talker so vorzubereiten, dass unser Sohn damit arbeiten konnte. Ich habe viele Stunden ins Programmieren investiert, aber machte das auch gerne.

Mit Roman habe ich mich immer wieder kurze Momente hingesezt und mit ihm geübt, damit er lernt, ihn richtig anzuwenden! Da er gerne isst, haben wir den Talker beim Essen auf den Tisch gestellt und er musste mit dem Talker lernen zu sagen, was er will, statt nur zu deuten.

So hat er nach und nach gelernt, den Talker im Alltag anzuwenden. Der Talker ist für Roman zugänglich in einem Gestell im Wohnzimmer positioniert. Er hat auch eine Gebärde für Talker erfunden und zeigt uns, wenn er ihn braucht, um etwas zu sagen.

Dann verlässt er schon mal das Badezimmer im oberen Stock, rutscht die Treppe hinunter und holt den Talker, um dem Papi, der ihn gerade ins Bett bringen will, zu erklären, was dieser vorher aus der Mischung von Lautsprache und Gebärden nicht verstanden hat, z.B.: „Ich habe mit

zurechtkommt. Er hat keine Probleme, über drei Ebenen die Lebensmittelliste anzuwählen und eines von 30 Bildern auszuwählen und zu sagen, was er will, beispielsweise: „Ich möchte–Joghurt–essen–fein.“

Roman kann problemlos kategorisieren, was ich ihm in diesem Umfang nicht zugetraut hätte, ich merke durch die Anwendung des Talkers, dass wir Roman in gewissen Bereichen unterschätzt haben

Der Talker animiert Roman zum Selbstsprechen

Seit Roman mit dem Talker arbeitet, beginnt er vermehrt nachzusprechen, denn er kann sich unzählige Male ein Wort anhören, das immer genau gleich gesagt wird! (In der Schweiz wird ein Talker von der Invalidenversicherung ausschließlich als Kommunikationshilfe und nicht als Sprechlernhilfe finanziert.)

Mami Windeln gekauft und sie selber getragen!“ Mächtig stolz versuchte er die Treppe beim Geschäft herunterzukommen mit dem großen Windelpaket, das war es wert, es abends Papi zu erzählen.

Oft spricht jetzt Roman einzelne Wörter mit dem Talker mit, vor allem solche, die wir nicht verstehen, wenn er sie ausspricht. Besonders oft benutzt er den Talker, wenn unsere gute Fee vom Entlastungsdienst da ist, die einmal wöchentlich kommt. Ihr passiert es immer wieder, dass sie Romans Lautäußerungen und Gebärden nicht versteht, dann holt er von selbst den Talker und spricht damit, was sie nicht versteht. So gelingt dann die Verständigung doch.

In den Kindergarten hat er den Talker aber nicht mitgenommen, da dort kein Interesse für unterstützte Kommunikation war! Immerhin verstanden sie seine wichtigsten Gebärden, die aber sonst im Kindergarten nicht aufgegriffen wurden.

Es gab Zeiten, in denen Roman auf dem Talker einfach die Tasten drückte, sozusagen herumspielte. Aber laut der Beraterin sei dies auch ein wichtiger Prozess, um das Gerät kennenzulernen, und er hört dabei immer wieder, wie die angewählten Wörter richtig gesprochen werden.

Wir befürchteten auch, dass er das im Kindergarten machen würde, anstatt mit den anderen Kindern zu spielen. Er war schon Exot genug und wenn niemand dort mit der Anwendung vertraut war, machte es auch keinen Sinn, Roman den Talker mitzugeben. Vielmehr waren sie im Kindergarten überzeugt, dass er das Sprechen besser lerne, wenn man nur mit ihm spricht ...

Talker als Unterstützung beim Rollenspiel

Manchmal benutzt Roman den Talker viel, dann wieder weniger. Neu benutzt er ihn sehr oft fürs Rollenspiel und sagt mit dem Talker z.B., dass er jetzt ein Bauarbeiter ist,

der mit dem Kran arbeitet. Oder er ist Bauer und füttert seine Tiere im Stall. Oder er ist der Kapitän auf dem Schiff, der das Seil wirft, den Steg ans Ufer schiebt, damit die Leute einsteigen können, ihr Billett, zeigen, das er dann knipst.

Auffallend ist dabei, dass er tatsächlich in diese anderen Rollen schlüpft. Als ich ihm nämlich die Tastenkombination „ich spiele Kapitän“ beibringen wollte, lehnte Roman das konsequent ab. Bis mein Mann richtig feststellte: „Roman spielt nicht Kapitän, er ist ein Kapitän.“ Dazu sagt Roman auch lautsprachlich „ich Ba“ = ich bin der Mann, auf dem Talker drückt er dann die richtige Tastenkombination: Ich bin Kapitän.

Roman erzählt auch gerne, z.B.: „Ich will-Kindergarten-Wald-Kindergartenstreifen-Rucksack-Frau Koch.“ Das bedeutete: Er will mit dem Kindergarten mit Frau Koch in den Wald gehen, dazu muss er den Rucksack und den Kindergartenstreifen anziehen. Er weiter auf dem Talker: Ich möchte-Znüni (= Pausenverpflegung). Ich: „Was willst du haben?“ Er auf dem Talker: „Ich möchte-Reiswaffel-essen“ (dieses letzte Wort geführt von mir, damit er lernt, ganze Sätze zu sprechen).

Roman braucht den Talker auch, wenn er z.B. malt oder etwas schneidet (= bastelt) und sagt mit dem Talker, für wen es ist, zum Beispiel eine Zeichnung für seine Patin.

Gerne erzählt er auf dem Talker von unseren Verwandtschaftsbesuchen, dass wir mit dem Auto dorthin fahren und wen wir dann alles besuchen. Das tönt mit dem Talker so: „Mami-besuchen-Maria-Großmutter-alle-Auto“ und bedeutet: Mami, wir besuchen Maria und Großmutter und alle anderen mit dem Auto.

MinTalker – grammatikalisch nicht perfekt

Mit dem MinTalker kann Roman nicht grammatikalisch korrekt sprechen, die

Verben sind in der Grundform, nur wichtige Hilfsverben sind in den verschiedenen Personen konjugiert. Auch kann man keine Artikel und grammatikalischen Fallanpassungen machen. Der Mintalker hat aber auch einen Sichtbalken, wo der gesprochene Text geschrieben steht. (Es gibt auch kompliziertere elektronische Kommunikationshilfen, wie den SmallTalker, bei denen ist grammatikalisch korrektes Sprechen möglich, was aber auch die entsprechenden geistigen Fähigkeiten voraussetzt.)

Jetzt, da auch zunehmend abstrakte Wörter auf Romans Talker programmiert sind (z.B. ich bin, ich mache, ich möchte, ich werde, ich habe, ich muss, ich will, ich darf, ich kann, gestern, heute, morgen, und Präpositionen wie mit, in), die sich nicht bildgebend, sondern nur symbolisch darstellen lassen, merke ich, dass es wieder vermehrt wichtig ist, Roman die Anwendung dieser Wörter zu zeigen, damit er lernt, wo er sie findet.

Viel Geduld

Ein wichtiger Aspekt beim Benutzen eines Talkers ist, dass man sich bewusst ist, dass die Kommunikation sehr langsam stattfindet. Man muss die notwendige Geduld aufbringen, abzuwarten, bis das Kind die richtige Tastenkombination gedrückt hat, eventuell wieder von vorne beginnt, da es etwas Falsches gedrückt hat (Roman schüttelt den Kopf und sagt nein), wenn der Talker dann spricht.

In der Einzelsituation Eltern – Kind ist dies kein Problem, aber im Familienleben, wenn der Bruder dabei ist und er eine für ihn Ewigkeit warten muss und nichts sagen darf, bis Roman mit dem Talker oder den Gebärden gesprochen hat, ist das manchmal schon schwierig!

Übrigens verwenden wir in der Familie nun auch den Begriff Talker nach anfänglichem Überlegen, und zwar wegen des älteren Bruders. Anfangs nannte Manuel den Talker Sprachcomputer, er meinte dann, er wolle auch einen Computer haben. Bis wir ihm gesagt haben, dass das nicht ein Computer zum Spielen ist, sondern eine elektronische Kommunikationshilfe, eben ein Talker. So kann er es besser akzeptieren.

Und in heimlichen Momenten, wenn Roman nicht dabei ist, drückt er auch mal darauf. Neulich hat er selbst festgestellt, wie schwierig es ist, die richtigen Wörter zu finden, als er sagen wollte: Mami-ich will-heute-Nachmittag-mit dem Fahrrad-in die Schule-fahren. Da merkt man, dass Manuel die Übung fehlt, sprich das Wissen, was wo abgespeichert ist.



Romans Sprechwortschatz wächst schnell

Rückblickend fällt mir auf, dass Roman im letzten Jahr weniger neue Gebärden gelernt hat, dafür hat sein Sprechwortschatz extrem zugenommen. Wir freuen uns alle paar Tage über ein neues Wort oder den Versuch dazu! Je länger man als Eltern darauf warten muss, umso mehr freut man sich, wenn es dem Kind dann endlich gelingt, sich besser zu verständigen! Und Roman merkt unsere Freude natürlich auch.

Mittlerweile ist Romans Gebärdenwortschatz auf etwa 200 Gebärden und sein Sprechwortschatz auf etwa 330 Wörter gewachsen, die man durchaus verstehen kann. Beim Kommunizieren mischt er Gebärden und Wörter, gerade so wie er es kann.

Manchmal kann es vorkommen, dass man Roman nur mit Hilfe der von mir angelegten alphabetischen Wortschatzliste, wo man dann die Übersetzung seiner gesprochenen Laute lesen kann, versteht. So heißt „uach“ sowohl Kuchen, Quark, Lauch und Rauch oder „ch“ heißt schlafen, Wasser, kalt und Käse. Dann muss man aus der Situation kombinieren, was er meinen könnte, notfalls nachfragen und ganz selten, wenn Gebärden und Talker nicht weiterhelfen, auch mal sagen: „Roman, ich verstehe dich nicht.“ Das trägt er bisher meist mit Fassung und versucht immer und immer wieder, sich irgendwie verständlich zu machen!

Darüber, dass Roman einen so ausgeprägten Kommunikationswillen hat und so mitteilungsfreudig ist, sind wir ausgesprochen glücklich. ■

*Herzliche Grüße aus der Schweiz:
Andrea Fischer-Spalingler,
Sonderpädagogin und Mutter von Roman,
acht Jahre, und Manuel, elf Jahre*